

liberté.

tag, den 2. De  
d Herr Doktor  
onsultationen  
m.  
(C. 3284. F.)

Steigerung.  
ird Montag, den 13.  
illige öffentliche Stei-  
ferd, 5 Mutterkühe, 4  
wein, 5,000 Fuß Heu  
d Kuh geschirre. Aller-  
the wie auch Pflüge,  
igerung wird Morgens  
ung mit günstiger be-  
en), den 2. Dez. 1875.  
hristoph Bonlanthen.

orientis,  
icht bekannten Vege-  
von ausserordentlicher  
den ersten Autori-  
d Medicin, beseitigt  
adium der Unheilbar-  
Fallsucht,  
acht,  
genkrämpfe.  
mes Präparates bitte  
nkeitsbericht, darauf  
at nebst genauer Ge-  
Kurverhaltensregeln  
lich vor jenen Leuten,  
den Geldbeutel dor-  
iliren, indem sie als  
e Leiden nichts als  
kalium geben,  
anke werden berück-  
Bons.  
xilium orientis,  
- und Krampfleiden.  
0 Vrm., 2-4 N.  
hsstr. 22. I. Etage.  
(C. 2450 F.)

leben, schneidet dieselbe  
s oder dürres Futter,  
360 Quadrat-Cent-  
er Schraube auf fünf  
eine ganze Garbe kann  
en, Schwungrad hat 4  
gt 150 Pfund. — Ein  
treiben und ein Knabe  
e Maschine köm m.  
g. Preis Fr. 160.  
Probezeit 14 Tage  
-vis der landw. Halle  
(C. 2406 F.)

10, in Freiburg  
er

# Freiburger-Beitung

## und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 8. Dezember 1875.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von P. H. Kässler & Comp.  
Annoncenregie von Alphons Comte,  
Murtengasse, Nr. 10.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 St.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

### Abonnements-einladung.

Neue Abonnenten auf die „Freiburgerzeitung“ für das Jahr 1876 erhalten das Blatt von jetzt an bis Neujahr gratis.

### Der neue altkatholische Staatspfarrer in Bern.

(Korrespondenz aus der Bundesstadt.)

Auf Sonntag, den 12. Dez. ist die hiesige altkatholische Kirchengemeinde einberufen, um den Pfarrer Herzog in Olten als Apostatenpfarr in die Bundesstadt zu wählen. Olten scheint ihm zu wenig geworden zu sein und der altkathol. Theologen-Katheber und die neue von römischen Katholiken aller Staaten und Kantone erbaute Kathedrale in der Bundesstadt ihm ein passendes Lokal zu scheinen als nur die Oltenerkirche, an welcher immer noch Kapuziner vorbeigehen und ihn genirten mit ihren Kutten. Es ist wirklich schade, daß der Neffe des hochw. Hrn. Pfarrers und päpstlichen Protonotars Hochw. Hrn. Bau selig, der neue Genfer Staatsrath Hérédier, die dem Letztern als Erkennung für den Kirchenbau und aus Freude über dessen Ernennung zum päpstlichen Protonotar von den hiesigen römischen Katholiken geschenkte bischöfliche Inful und Stab sammt den vollen und leeren Weinfässern und sogar leeren Flaschen auch nach Genf mitgenommen hat, sonst hätte sie ohne Zweifel die Bernerregierung und der altkathol. Kirchenrath von Bern zu Gunsten des « courreur d'épiscopat » nach St. Ange Lévre — d. h. des Bischofsjägers Herzog auch inventarisieren, zu deutsch, stellen können. Doch sind sie jetzt wenigstens auch in altkathol. Händen, wenn die Genfer Erbschaft, d. h. die Genfer Hérédiers, sie nicht schon verkümmelt hat. Der Altar, auf welchem Hr. Herzog nun fortan — wie lange, das weiß der Teufel — sakrilegieren wird, ist ein Geschenk des gegenwärtigen unfehlbaren Papstes Pius IX. Dieser Genuß wird ihn wohl rückwärts über die Altarstufen hinunterschlagen.

Seitenaltäre, Teppiche, Paramente und Messgewänder — kurz Alles sind Geschenke von

römischen Katholiken, die zum Theil noch selber in Bern leben und den permanenten Kirchendiebstahl täglich vor Augen sehen müssen.

Daß fremde um der 30 und noch mehr Silberlinge hergelaufene deutsche Pfaffen sich kein Gewissen machen, eine solche Kirche und Sakristei zu betreten — das läßt sich von der bekannten deutschen Frechheit erwarten, aber daß ein, wie er sich doch noch gewiß dafür hält, „ehrlicher Schweizer“ in einer solchen Kirche sich zu zeigen den Muth haben soll — das wäre die tiefste Erniedrigung, zu welcher der abgefallene Luzerner Geistliche Eduard Herzog sich herabdrücken würde. In Olten hat ihm eine wirkliche Mehrheit der Gemeinde wenigstens mit einem Scheine des heutigen Demokraten- und Kommandantenrechtes die Kirche überliefert. In Bern hat nie eine kirchliche Gemeinde bestanden; es war nur ein kirchlicher Verein, eine Genossenschaft aus der ganzen kathol. Welt; die stimmberechtigten Schweizerbürger zählten am Wenigsten und zahlten am Wenigsten in dieser Genossenschaft und ein Schweizergeistlicher, der überhaupt noch ein Gewissen im Leibe hat, kann nur ganz unbegreiflich in das Eigenthum einer solchen kosmopolitisch-religiösen Gesellschaft eintreten. Aber es sagt schon Dr. Martin Luther: „Man sagt vom Pfau, daß er hab' ein englisch Gewand, einen diebischen Gang und teuflischen Gesang. Dieser Vogel ist ein recht Bild der Ketzer, denn alle Rottenmeister können sich fromm und heilig und als Engel stellen, aber sie kommen einhergeschlichen und dringen (ohne Beruf) ein und wollen lehren und predigen. Aber sie haben einen teuflischen Gesang, „das ist, Lügen, Irrthum, Ketzerei und Verführung.“ (Tischreden, Leipzig S. 294.)

### Sidgenossenschaft.

Militärisches. Wie wenig zuverlässig die Messung des Thorax (Brust) für physische Leistungsfähigkeit eines Mannes sei, dafür gibt die „Allg. Schw. Mil. Z.“ eine Reihe der schlagendsten Beispiele an. Wir notiren statt vieler (wegen Mangel an Raum) nur folgende zwei:

Ein Turner J. von S., der kurz zuvor am eidg. Turnfest den zweiten Preis im Kunst- und Nationalturnen erhalten hatte, wurde wegen zu geringem Brustumfang bleibend als zum Militärdienst untauglich befunden; ebenso

einer der besten Bergführer und Gensjäger des Kantons Unterwalden, Ch. von B. Als Letzterem mitgetheilt wurde, daß er militärfrei sei, wollte er Einsprache erheben, doch der Militärarzt bemerkte ihm lächelnd: „Wenn Sie im Gebirge gehen müßten, so würden Sie nicht gut schnaufen können.“ Jede weitere Einrede wurde mit dem Anspruch, daß es jetzt einmal so bestimmt sei, abgeschnitten.

Selbstverständlich erregte diese Thoraxbestimmung einen wahren Sturm in fast allen öffentlichen Blättern, bis dieselbe einigermaßen geändert wurde, und wenigstens dem untersuchenden Arzte (Neue Instruktion über Untersuchung und Ausmusterung vom 22. Herbstmonat 1875) etwas mehr Freiheit eingeräumt wurde. Immerhin schließt dieselbe jetzt noch nicht alle theoretischen Absurditäten aus.

Bern. Die „Basler Nachrichten“ melden folgendes aus Bern: Soeben vernehmen wir, daß in seiner gestrigen Sitzung der altkatholische Kirchengemeinderath beschloffen hat, der Gemeinde nächsten Sonntag die Wahl des Hrn. Pfarrers Herzog in Olten zum altkatholischen Pfarrer von Bern anzupfehlen. Es heißt, Hr. Herzog werde sich für die Annahme der Wahl entschließen können.

Nirgends ist das Bagantenthum üppiger als in und um die Bundesstadt. Die Affisen in Bern haben dieser Tage den Johann Kienner von Hasle bei Burgdorf des Mordes schuldig erklärt und zu lebenslänglichem Zuchthaus, sowie zu 2,000 Fr. Entschädigung an den Vater des Getödteten verurtheilt. Am Morgen des 26. Juli hatte man in der Nähe der Eisenbahnbrücke die Leiche des J. J. Streit, Steinhauer gefunden, am Abend vorher den Kiener in der Nähe mit blutigen Händen und Blutflecken an den Kleidern gesehen. Streit war förmlich abgeschlachtet worden. Kiener leugnete und will nur mit dem Streit, beide betrunken, gegangen und an seinem Tod unbetheiligt sein. Zeugen waren bei der That nicht zugegen, aber das Gericht nahm den Beweis als geleistet an, daß Kiener der Mörder sei. Das Urtheil mag ansehbar sein, das „Int.-Bl.“ aber findet es gerechtfertigt in Anbetracht des sich täglich breiter machenden Bagantenthums, das zur Landplage zu werden drohe.

In einem Kaufladen von Bern hat letzter Tage ein junger Schwindler der einzig anwesenden Verkäuferin in ziemlich zudringlicher



Weisse Wachstuchteppiche zum Verkaufe ange-  
tragen und die Letztern mit einer Flüssigkeit  
übergossen, damit die Frau in Ohnmacht fallen  
sollte, und er die Kasse plündern könnte. Das  
Erstere gelang ihm in der That, am Letztern  
wurde er durch den Eintritt einer Nachbarin  
verhindert. Der Gauner machte sich eilig aus  
dem Staube; die Betäubung der Frau hielt  
glücklicherweise nicht lange an.

**Zürich.** In der Redaktionskommission, wel-  
che von Neujahr an das Witzblatt „Nebel-  
spalter“ dirigiren wird, sitzen nach der „Lin-  
mat“ zwei protestantische Pfarrrern.  
Pfarrrer und Handwurst, wie reimt sich das  
zusammen?!

— Aus Zürich meldet man dem „Winter-  
thurer Landb.“, daß das angesehenere Haus  
Leonhard Steiner und Komp. seine Zahlungen  
eingestellt habe. Die Passiven sollen 1 1/2 Mil-  
lionen Frkn., die Aktiven 600,000 Fr. betra-  
gen; also wieder ein Verlust von 600,000 Fr.  
eine Bagatelle! Der Fall erregt um so mehr  
Aufsehen, weil der Chef des Hauses, Präsident  
des kaufmännischen und des Börsenvereins  
sowie Meister der Freimaurer-Loge,  
eine allgemein bekannte Persönlichkeit und man  
von diesem Sturz nicht mit Unrecht weitere  
beklagenswerthe Folgen befürchte. Wäre das  
etwa der erste Freimaurer der solche Lumpen-  
reien gemacht?

**Solothurn.** Munziger-Bey. Eine Re-  
gierungsdepesche aus Kairo meldet die Ermor-  
dung unseres Landmannes Munziger, des be-  
rühmten Afrika-reisenden, unzweifelhaft in dem  
abessinischen Feldzuge, wohin der Rhedive unter  
Führung des deutschen Reisenden v. Heuglin  
eine Verstärkung von 15,000 Mann absendet.

**Basel.** Der wegen Wechselfälschung und  
anderweitiger Unterschlagungen in Untersuchung  
befindliche frühere Bibliothekar der Lesegesell-  
schaft, Hans Düring, Hauptarrangeur des letz-  
ten eidg. Sängersfestes in Basel, hat sich letzten  
Sonntag Nachts in seiner Zelle erdrosselt.

**St. Gallen.** Mit Neujahr wird in Mor-  
schach der „Erziehungsfreund“ erscheinen als  
Organ des katholischen Erziehungsvereins in  
der Schweiz. Diese Zeitschrift soll, nach dem  
„Morsch. B.“, „von tüchtigen Kräften geleitet,  
ein Bollwerk werden gegen die eingebrachte  
rationalistische Bildungsrichtung unserer Tage  
und mannhast einstehe für das christliche  
Prinzip in Bildung und Erziehung“. Wün-  
schen dem Unternehmen Gedeihen. Begreifen  
aber die Nothwendigkeit des Unternehmens nicht

recht, da die kath. Schweiz in dem „Volkschul-  
blatt“ von Schwyz ein ganz vortreffliches  
Fachblatt besitzt. Warum Zersplitterung der  
Kräfte?

**Schaffhausen.** In der Rheinfallsstadt herrscht  
Klage über die betrügerischen Butterverkäufer,  
welche in öffentlichen Läden sog. frische Butter  
feilbieten, die aus alten Talglichtern und Gott  
weiß woraus sonst noch besteht und womit  
ganzen Familien nicht nur die Mahlzeit, son-  
dern auch der Magen verdorben wird. Es  
wird jetzt soviel gegen Lebensmittelverfälschun-  
gen geschrieben. Es wäre Zeit, daß auch da-  
gegen eingeschritten würde.

**Genf.** In den „Basler Nachrichten“ erhebt  
sich eine nachstehende Klage über die Zustände in  
Genf. „Der Winter ist auch hier eingezogen  
und nicht ohne ein Gefühl von Vanigkeit könn-  
ten wir der rauhen Jahreszeit entgegensehen.  
Die Uhrenmacherei und Bijouterie-Arbeit geht  
von Jahr zu Jahr zahmer und man fragt sich  
besorgt, ob in Folge der herrschenden Finanzka-  
lamität nicht sehr schlimme Zustände uns be-  
drohen; Tausende von arbeitslosen Mitbürgern,  
vermehrt durch eine Anzahl kleinerer Unterneh-  
mer, welche in Folge der Finanznoth keinen  
Kredit finden, sehen wir heute schon muthlos  
in die Zukunft blicken, und doch sind wir erst  
am Beginne des Winters und hat der Sturm  
erst einige wenige Häuser geschüttelt und Zah-  
lungseinstellungen vor die Thüren geweht.“

Von einer wahren Panik, welche während  
einigen Tagen geherrscht und welcher die fabel-  
haftesten Gerüchte entflohen waren, hat man  
sich wieder erholt und ist wieder etwas mehr  
Zuversicht vorhanden; man verhehlt sich jedoch  
nicht, daß der Jahresluß noch schwere Tage  
bringen wird. Daran sind doch gewiß nicht  
die Jesuiten und die barmherzigen Schwestern  
schuld. Carteret und seine Altkatholiken mö-  
gen helfen!

### Ausland.

**Frankreich.** Die Herren Franzosen wollen  
zwei neue Erfindungen gemacht haben: Erst-  
lich hat man eine ganz kleine Lokomotive er-  
funden, welche jeder beliebigen Kutsche, Om-  
nibus u. vorgepannt wird und auf jeder ge-  
wöhnlichen Straße sich vorwärts bewegt, also  
ohne Eisenbahnen; in einer Stunde läuft die-  
ses neue Fahrzeug drei Stunden weit. Das  
ist nun keine Ente; diese Fahrzeuge sind in

Paris seit vier Wochen in Thätigkeit und zur  
allgemeinen Zufriedenheit. Das begreift Jeder,  
daß hiemit eine Erfindung von der höchsten  
Wichtigkeit gemacht ist, an der man schon lange  
studirt, bisher leider immer umsonst. Die  
zweite Erfindung ist erst auf Papier, wäre aber  
auch sehr wichtig: man glaubt nämlich gefun-  
den zu haben, wie man es machen müsse, um  
farbige Photographien zu erhalten — bis-  
her bekam man nur schwarze Bilder; sogar den  
Glanz von Silber und Gold, Edelsteinen,  
Glas u. glaubt man nachmachen zu können.  
Man denke sich die freudige Erregung und das  
Entzücken über diese Erfindung — auf der Wei-  
berseite! (Nid. Wb.)

**Deutschland.** Aus Lothringen. Seit  
kältere Witterung mit ziemlich tiefem Schnee-  
fall eingetreten ist, treten die Wölfe, die immer  
noch in diesem Bezirke zahlreich vorhanden sind,  
von Hunger getrieben, frecher auf und wagen  
sich bereits in die Nähe der einzelstehenden  
Gehöfte und Dörfer. Daß das Forstpersonal  
in den letzten Jahren dem Raubwildstand ge-  
genüber nicht unthätig war, beweist die That-  
sache, daß vom 1. Mai 1871 an bis zu An-  
fang dieses Jahres in diesem Bezirke nicht we-  
niger als 165 Wölfe erlegt wurden.

— Schlimme Zeiten hat auch der Ka-  
nonenfabrikant Krupp. Er mußte die Löhne  
von 14,000 Arbeitern um 10 Prozent herabsetz-  
en. Die Zahl der seit Mitte September bis Anfang  
Nov. entlassenen Arbeiter beträgt 11,000.

— Berlin, den 27. Nov. Es wird gemel-  
det, daß der Reichskanzler beim Kaiser die  
Beschlagnahme des gesammten im Inlande  
befindlichen Vermögens des Grafen Arnim  
beantragt hat. Die Angelegenheit schwebt im  
Kabinet.

— Berlin. Der Lehrermangel in  
der Monarchie nimmt nachgerade ganz erschre-  
ckende Dimensionen an. Es sind vakant von  
50,000 Lehrerstellen in Preußen fast 4,000!  
Dazu kommen 2,000 Lehrerstellen, welche durch  
ungeprüfte Aspiranten und mindestens ebenso-  
viele, welche durch Lehrer anderer Schulklassen  
mitverwaltet werden. Für Lehrerstellen fehlt  
auch die allgeringste unterrichtliche Besorgung.  
Es sind also über 8,000 Stellen zur Zeit  
nicht ordnungsmäßig besetzt, das ist 1/6 aller  
Schulstellen, macht 16 Prozent! Dieses im  
Reich des Fortschrittes mit Siebenmeilenstiefel.  
Das gibt viel zu denken.

**Oesterreich.** Der letzte Woche in Wien ver-  
storbene Herzog von Modena hinterläßt dem

## Fenilleton.

### Die Kartenschlägerin.

(Fortsetzung.)

„Jetzt haben wir's,“ fährt Duhler sich er-  
holend fort, nähert sich bedächtig dem Unge-  
heuer, hebt mit zitternder Hand die am Boden  
liegende Hofe auf und zieht langsam, wie sie  
leibt und lebt, die Unterhose daraus hervor.  
„Da haben wir's, Frau! Jetzt ist der Spott,  
der Hohn und die Schande unser. Aber sag  
mir doch, wie kommt denn das Zeug da hinein?  
Wie hängt das zusammen?“

„Wie wird sie hineingekommen sein?“ jam-  
merte Marianne trotz des unerwarteten Fun-  
des; „da gib's nur einen Weg. Sie kam  
gar nicht heraus. Bei der Kindstaufe des  
Schulzen ging's etwas heiß und lustig her, Du

kamst mit warmen Kopfe nach Haus und wirst,  
ungewohnt der neuen Kleidung, um schneller  
fertig zu sein oder aus Bequemlichkeit beide  
Hosen mit einander abgestrüpfst haben.“

„Du kannst Recht haben,“ bejahte der Köhler;  
„anders ist es nicht leicht möglich. Und die Kar-  
tenschlägerin und die geschickte Besenbinderin?..  
Das arme Nähmädchen ist also unschuldig!..  
Wart' nur, alte Here!“ rief er und streckte dro-  
hend die geballte Faust nach dem Walde, wäh-  
rend hohe Jörneströße sein Anlitz überflog, —  
„wart' nur, alte, elende Here, das hast Du mir  
nicht umsonst gethan! Der Streich soll Dich  
gewiß gereuen! — Marianne,“ begann er nach  
einiger Zeit ruhiger, „hebe die Hofe auf und  
halte reinen Mund gegen Jedermann. „So, jetzt  
laß' mich machen!“ —

Mit diesen Worten verließ der enttäuschte  
Mann hastig die Stube und eilte der Hütte des  
Jammers und der Armut zu. „Du bist un-  
schuldig! rief er ungestüm eintretend, — „die  
Unterhose hat sich gefunden.“ Wer schildert die  
freudige Ueberraschung, den heißen, glühenden

Dank der unschuldig Verfolgten? War ja ihr  
Gebet erhört, ihr einzig' Hab und Gut, der  
Rest ihrer Ehre gerettet! Brauchte ja ihr ar-  
mes Kind, ihre einzige Freude, nicht mehr zu  
darben und zu hungern! — „Die alte Here hat  
Dir Unrecht gethan; die Unterhose hat sich in  
der andern gefunden, — ich muß beide zusam-  
men ausgezogen haben. Verzeih' mir Lieschen,  
ich will mein Unrecht wieder gut machen. Geh'  
in mein Haus und hole Dir, was Du brauchst!  
Butter, Eier, Schmalz, Kartoffeln, Alles sollst  
Du haben. Du sollst keine Noth mehr leiden.  
Unsere Arbeit ist Dir für immer gewiß, auch  
die andere wird wieder kommen. Und Deinen  
guten Namen werde ich wieder herstellen, so  
wahr ich eines seligen Todes sterben will. Nur  
heute noch sei still und halte reinen Mund!  
Versprich mir das! Morgen soll die ganze Ge-  
meinde erfahren, daß Du unschuldig bist. Ver-  
laß' Dich auf mich!“ Und fort ging's in derselben  
Hast, wie der unerwartete Bote gekom-  
men. Perlende Freudenthränen waren der Er-  
hörten schönstes Dankgebet. —

Hauptber  
Franz, S  
ein Vermö  
— Am  
das feierl  
N a u s c h e r  
Erzherzoge  
Korps, der  
von beiden  
Generale,  
Die „N. Z.  
wesenden a

Italien.  
brunst hat  
Paregalo  
Anstrengun  
und der Fer  
men zerstör  
hundert M  
heißt, die F  
Das Unglück  
daß eine  
und auf e  
Brand ver  
wenigen S  
Schaden sch  
Fabrik wur

— Dem  
durch seine  
Franken in  
dem flüchtig  
entdecken kö  
— Für  
der Italiens  
lichen Unter

Türkei.  
Richtigkeit  
selten allein  
Unglücksfall  
auf ihre Tru  
Reihen Spu  
wahrnehmba  
schen Geiste  
trägt namh  
zwanzig M  
bezahlt wur

Ägypten.  
derlage, we  
nien erlitten  
telegraphirt  
den, daß die  
den Abessinie  
fest zur Wel  
ganz aufger

Was man  
selben Aben  
als hätte er  
liegen zu be  
wir ihn mit  
einiger Zeit  
unermüdet s  
Vorübergehe  
geheimnißvol  
rauf diese m  
nicken und  
uns doch 'm  
„Se, Josef,  
Bekanntem  
„Was gib  
hend und er  
„Komm



in Thätigkeit und zur... Das begreift Jeder, ... von der höchsten ... an der man schon lange ... immer umsonst. Die ... auf Papier, wäre aber ... glaubt nämlich gefun- ... es machen müsse, um ... zu erhalten — bis- ... arze Bilder; sogar den ... und Gold, Edelsteinen, ... nachmachen zu können. ... die Erregung und das ... ndung — auf der Wei- ... (Nid. Vb.)

Lothringen. Seit ... ziemlich tiefem Schnee ... die Wölfe, die immer ... zahlreich vorhanden sind, ... frecher auf und wagen ... he der einzelnstehenden ... Das das Forstpersonal ... dem Raubwildstand ge- ... war, beweist die That- ... i 1871 an bis zu An- ... diesem Bezirke nicht we- ... rlegt wurden.

ten hat auch der Ka- ... Er mußte die Löhne ... n 10 Prozent herabsetzen. ... September bis Anfang ... er beträgt bei 11,000.

Nov. Es wird gemel- ... nster beim Kaiser die ... esammen im Inlande ... s des Grafen Arnim ... angelegenheit schwebt im

Lehrermangel in ... nachgerade ganz erschre- ... Es sind vakant von ... n Preußen fast 4,000! ... hrerstellen, welche durch ... und mindestens ebenso ... rer anderer Schulklassen ... Für Lehrerstellen fehlt ... nterrichtliche Besorgung. ... 0,000 Stellen zur Zeit ... besetzt, das ist 1/6 aller ... Prozent! Dieses im ... mit Siebenmeilenstiefel. ... en.

te Woche in Wien ver- ... Modena hinterläßt dem

Verfolgten? War ja ihr ... zigt' Hab und Gut, der ... et! Brauchte ja ihr ar- ... e Freude, nicht mehr zu ... ! — „Die alte Hure hat ... die Unterhose hat sich in ... ich muß beide zusam- ... Verzeih' mir Lieschen, ... wieder gut machen. Geh' ... e Dir, was Du brauchst! ... , Kartoffeln, Alles sollst ... keine Noth mehr leiden. ... für immer gewiß, auch ... r kommen. Und Deinen ... ich wieder herstellen, so ... Todes sterben will. Nur ... d halte reinen Mund! ... sorgen soll die ganze Ge- ... Du unschuldig bist. Ver- ... Und fort ging's in der- ... unerwartete Bote gefom- ... entbränen waren der Er- ... gebet. —

Hauptberben, dem 12jährigen Prinzen Ferdinand Franz, Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, ein Vermögen von 80 Millionen Gulden.

Am 27. Nov., Nachmittags 2 Uhr, fand das feierliche Leichenbegängniß des Kardinal Kaucher unter Theilnahme des Kaisers, der Erzherzoge, der Minister, des diplomatischen Korps, der Präsidien und vieler Mitglieder von beiden Häusern des Reichsraths, vieler Generale, Kirchenfürsten, Statthalter u. d. d. Die „N. Fr. Pr.“ schätzt die Zahl der Anwesenden auf mindestens 60,000.

Italien. Monza. Eine furchtbare Feuerbrunst hat die große Baumwollspinnerei in Paregalo bei Monza in Asche gelegt. Die Anstrengungen von Hunderten von Arbeitern und der Feuerwehr blieben erfolglos, die Flammen zerstörten alles ohne Erbarmen. Vierhundert Arbeiterfamilien sind brodlos. Es heißt, die Fabrik sei mit Fr. 900,000 versichert. Das Unglück scheint dadurch entstanden zu sein, daß eine Petroleumlampe umgestoßen wurde und auf einen Baumwollenballen fiel. Der Brand verbreitete sich dann so rasch, daß in wenigen Stunden alles zerstört war. Den Schaden schätzt man über eine Million. Die Fabrik wurde 1842 gegründet.

Dem Fürsten Mirto in Palermo sind durch seinen Kammerdiener vier Millionen Franken in Rententiteln gestohlen worden. Von dem flüchtigen Dieb hat man bisher keine Spur entdecken können.

Für das Kriegsbeer zahlt gegenwärtig der Italiener per Kopf 8 Fr., für den öffentlichen Unterricht nicht einmal 1 Fr.

Türkei. Die Türken erfahren an sich die Wichtigkeit des Sprichwortes, daß ein Unglück selten allein kommt. Nicht genug an den letzten Unglücksfällen, welche ziemlich einmüthig auf ihre Truppen wirken, es sind auch in deren Reihen Spuren einer sehr gelockerten Disziplin wahrnehmbar. Die Anzeichen eines meuterischen Geistes mehren sich tagtäglich. Hiezu trägt namhaft bei der Umstand, daß seit zwanzig Monaten schon kein Sold mehr ausbezahlt wurde.

Ägypten. Mit Bezug auf die jüngste Niederlage, welche ägyptische Truppen in Abessinien erlitten haben, wird aus Alexandria telegraphirt: „Nachrichten aus Massana melden, daß die ägyptischen Truppen, welche von den Abessinern überfallen wurden, sich verzweifelnd zur Wehr setzten. Sie wurden jedoch fast ganz aufgerieben und ließen 17 Offiziere und

1200 Mann todt auf dem Plage. Arket Bey, Oberst Arondrup und Graf Zichy sind unter den Gefallenen. Eine neue Expedition von Ägypten ist angeordnet worden. Der Dampfer „Garbich“ ist bereits am 28. Novbr. abgegangen und des Rehdive Jacht „Matroussah“ wird dieser Tage mit Truppen absegeln.

Amerika. In Washington ist der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Henry Wilson gestorben, 63 Jahre alt. Er war armer Leute Kind, arbeitete zuerst als Tagelöhner und hütete das Vieh; dann lernte er das Schusterhandwerk, — arbeitete und sparte bei diesem Handwerk so lange, bis er Geld hatte, um Schulen und Universitäten besuchen zu können. Mit Fleiß und Ausdauer brachte er es endlich bis an die Schwelle der höchsten Ehrenstelle seines Vaterlandes.

### Kanton Freiburg.

#### Murten-Schlachtfeier.

Das Finanzkomite:

Laut letzter Publikation . . .	Fr. 41,660. 10
Von einem ungenannt sein	
Vollenden in Fessungen (K. P.)	50. —
Von der Gde. Kerzers . . .	200. —
Von der Gde. Groß-Gurmels	60. —
Vom Stadtrath v. St. Gallen	300. —
Von Pompierz, Spritze Nr. 3,	
von Freiburg . . . . .	35. 50
Vom Stadtrath Luzern . . .	300. —
„ Winterthur . . .	200. —
„ Freiburg . . .	1,000. —
„ Liestal . . .	100. —
Von Hrn. Ph. Suchard in	
Neuenburg für platzierte Aktien	
(erste Sendung) . . . . .	1,000. —
Von der h. Reg. v. Freiburg	15,000. —
Von der Gde. Dombresson	30. —
Von der Gde. Dron-la-Ville	60. —
Von der Gde. Dießenhofen	50. —
Von der h. Regierung Appenzell	
Innerrhoden . . . . .	100. —
Von der Gde. Oberwiltenslach	300. —
Von der h. Reg. Baselland	200. —
	Fr. 60,645. 60.

Murten, 2. Dezember 1875.

#### Das Finanzkomite.

Die Hochw. H. H. Marilley, Bischof von Freiburg und E. Schat, Bischof von Basel begaben

in die „Bögelbelle“ hinaus,“ flüsterte dieser vertrauensvoll. „Halte Dich aber im Thale oder im Gebüsch verborgen und steig' erst dann auf die Anhöhe zu dem freien Plage, wo meine Waldhütte steht, wenn ich dreimal in die Hände klatsche. Die alte Knechtstufel ist bestellt und wird einen bösen Geist, der uns schon lange verirt, aus einem Eichbaum austreiben. Kannst auch dein Weib und sonst verschwiegene, vertraute Leute mitnehmen. So etwas sieht man nicht alle Tage. Aber — ps! reinen Mund gehalten!“

„Gewiß, Konrad, ich komme.“ — Schließlich sehen wir ihn zur Behausung der Besenbinderin schleichen, deren Mann zufällig über Feld war. „Ach, Grethel, Ihr könntet mir einen großen Gefallen thun,“ sprach er zu dieser treuherzig und verlegen beim Eintritte. „Ich bin diesmal in großer Verlegenheit und Schwulst. Wenn Ihr mir nicht beisteht, weiß ich nicht, wo ein oder aus.“

(Fortsetzung folgt.)

sich nach Sitten, um morgens am Feste Maria Empfängniß die feierliche Konsekration des neuen Bischofs Sr. Gnd. Hrn. Gardinier vorzunehmen.

Der St. Niklausenmarkt von vorgestern war mäßig besucht. Auf dem Viehmarkt ziemlich viel Waare. Der Handel war jedoch nicht sehr lebhaft.

### Landwirthschaftliches.

#### (\*) Kleine Unterhaltung über die verschiedenen Düngertorten.

Dünger heißt man Alles, was dem Boden zur Bereicherung an Nahrungsmitteln für die Pflanzen, oder zur Verbesserung seiner physikalischen Eigenschaften gegeben wird. Es sind dahin zu rechnen:

Sämmtliche Aischenbestandtheile der Pflanzen, Ammoniak oder Salpetersäure, oder Dinge, die bei der Verwesung in Ammoniak oder Salpetersäure übergehen. Verschiedene Erden, Mergel, Sand, Thon, die bei vorhandenen Bedürfnissen dem Boden gewisse physikalische Eigenschaften geben können. Humus oder Dinge, die bei der Verwesung in Humus übergehen.

Die Aischenbestandtheile der Pflanzen finden sich in den Pflanzen und in den Auswürfen der Thiere: theilweise in den Holsaschen, im Gyps, im Knochenmehl und in andern Düngern. Ammoniak entsteht bei der Verwesung stickstoffhaltiger Dinge. Wir geben solche dem Boden im Mist, in der Jauche, in der Grunddüngung und andern Pflanzen. Wollene Lumpen, Hornspäne, Knochenmehl, Salpeter und Guano sind äußerst reich an Ammoniak, sowie auch gewisse fabrizirte Dünger, welche nach dem, was hinein kommt, bei der Analyse sich reichlich zeigen. Humus entsteht durch beginnende Verwesung der Pflanzenfaser. Die Pflanzen selbst, sowie auch der Auswurf der Pflanzenfresser und auch Torferde sind zur Humusbildung geeignet.

Das sind also die wichtigsten Bestandtheile aller Dünger; die Stoffe, welche aus allen Düngern durch Verwesung entstehen und hauptsächlich den Pflanzen ihre Nahrung liefern.

Jetzt werde ich ein Wort über die natürlichen und also bekanntesten Dünger sagen, und später werde von ihrer Behandlung, besonders was den Mist anbelangt Einiges mittheilen. Ich werde mich enthalten, von den künstlichen Düngern zu sprechen, denn die Fabriken, welche sich damit beschäftigen, werden den Käufern genügend Erkundigungen, sei es über die Bestandtheile, sei es über die Anwendung dieser Dünger geben.

Der Mist enthält die Streu und Auswürfe der Thiere. Alle Düngstoffe sind im Mist enthalten, oder können bei der Verwesung daraus entstehen.

Je nach der Behandlung kann der Mist die einzelnen Düngstoffe in ungleicher Menge enthalten, kann daher auch mehr oder weniger wirksam sein. Grüne Pflanzen verhalten sich ähnlich.

Das Knochenmehl besteht aus Knochenerde (Phosphorsäurekalk) und Knorpel (Leimsübstanz), der bei der Verwesung in kohlensaures Ammoniak übergeht.

Je nach der Reinheit, je nachdem es ausgekocht ist oder nicht, nach der feinen Zerkleinerung, ist es natürlich mehr oder weniger wirksam. Humusbildung kann vom Knochenmehl nicht erwartet werden.

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

Mannheim. Von Seite Hamburger Lotteriezubehublen wird die ganze Welt mit Prospekten und Interimsloosen über-

(\*) Hr. Großrath Düvillard von Boll hatte die Gefälligkeit, uns diese Arbeit zur Veröffentlichung mitzutheilen.



Jede Anzeige in der „Freiburger-Zeitung“ hat Recht auf eine Gratis-Einrückung in die Liberté.

Schüttet. Mancher wird sich schon gewundert haben, wie diese von Hamburg aus daran kommen, ihm einen solchen Prospektus zu senden. Sehr einfach: der Hamburger mietet sich z. B. hier einen Verliebten, der mit 10, 12 u. s. w. Groschen per Hundert „guter Adressen“ bezahlt wird. Auf diese Weise kommt's, daß die Prospekte so sehr bekannt und so viele Leute, meist wenig erfahrene, geprellt werden. Wie Hamburger mit dem durch die Prospekte geangelteten Publikum umgehen, zeigen folgende zwei Beispiele. Eine Frau, die in der Hamburger Lotterie spielte, gewann in einer Zwischenziehung einige 20 Thaler, erhielt aber statt baren Geldes ein Paket Loose gesandt, deren Preis den Gewinn aufwog. Auf das diesfallsige Erinnerungsschreiben ging keine Antwort und die Gewinnerin hat noch heute das Nachsehen. — Ein anderer „Geschäftsmann“ aus Hamburg antwortete dem Gewinner von 10 Thalern wie folgt: „Sie haben zwar in der 2c. Ziehung gewonnen, aber nichts zu fordern, weil Ihnen das Spiel in der hiesigen Lotterie untersagt ist.“ So machen diese Leute in Hamburg sich reich mit den Schweißtropfen armer Leute. Im wohlgemeinten Interesse Ihrer Leser theile ich das Ihnen mit und glaube, daß es Pflicht eines Jeden ist, nach besten Kräften das Möglichste zu thun, um den Hamburger Blutegeißeln das Handwerk zu legen. Uns wundert nur, daß diese Lotterie im „Reich“ überhaupt noch geduldet ist. (Wad. Beobachter.)

Fruchtpreise der Stadt Freiburg. Montag 6. Dezember 1875.

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Roggen, Mischel, Dinkel, Gerste, Haber), quantity (2 Fr. 60 bis 3 Fr. 20), and price (das Maß).

Zu verkaufen

2 schöne und große Witter für Erdgeschosse, hoch 16 1/2 Centimeter, breit 106 Centimeter. Sich zu adressiren an Hrn. Alphons Comte, Reichengasse, 10, oder in der Alpengasse, 14, in Freiburg. (C. 3312 F.)

Wer nicht allein eine gute und billige Drehschmaschine haben, sondern auch schnell und reell bedient sein will, wende sich an das erste Geschäft dieser Art, nämlich an die seit Jahren rühmlichst bekannte Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. und lasse sich durch Nachahmungen der Inserate, sowie den Gebrauch ähnlicher Namen nicht irre führen. — Die Firma Weil in Frankfurt hat ihre Preise ganz bedeutend herabgesetzt und verkauft die besten Maschinen zum billigsten Preise. 2706

Von Donnerstag, den 2. Dezember an, wird Herr Doktor Castella seine Consultationen wieder beginnen. (C. 3284. F.)

Freiwillige Steigerung.

Der Unterzeichner wird Montag, den 13. Dezember an eine freiwillige öffentliche Steigerung bringen: 1 Pferd, 5 Mutterkühe, 4 Rinder, 1 Kalb, 1 Schwein, 5,000 Fuß Heu und Emd, 4 Pferde und Kuh geschirre. Allerart Feld und Ackergeräthe wie auch Pflüge, Egge, Wagen. Die Steigerung wird Morgens 9 Uhr vor seiner Wohnung mit günstiger bedingnisse abgehalten.

Wolperwyl (St. Urten), den 2. Dez. 1875. (C. 3290 F.) Christoph Bonlanthen.

Im Magazin von J. Jungo, Neuhgasse, Nr. 127 und 127 A, gegenüber dem Hause des Hrn. Dr. Schaller.

Table listing various goods and their prices: Kaffee zu Fr. 1. 20 bis Fr. 1. 60 p. Pfd., Zucker zu 0. 45, Malzzucker zu 1. 20, Butter zu 0. 90, Schweineschmalz zu 0. 95, Reis zu 0. 20, Versch. Seifen zu 0. 40, Schokolade zu 0. 60, Stadtfisch zu 0. 45, Cacao zu 1. 10, Del zu 1. 60 p. Mß., Steinöl zu 0. 60, Sterinzerzen zu 0. 95, Wachsterzen zu 0. 75, Blaue Farbe, die Flasche zu 1. 30, in Kugeln zu 2. — p. Pfd. Alle anderen Artikel zu niedrigen Preisen. Für Käufe en gros größten Rabatt. (C. 3288 F.)

Auxilium orientis,

präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von außerordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:

- Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- u. Magenkrämpfe.

Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltensregeln unter Nachnahme sofort.

Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.

NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.

Silvius Boas.

Erfinder des Auxilium orientis, Specialist für Nerven- und Krampfleiden. Sprechstunde 8—10 Vorm., 2—4 N. Berlin SW. Friedrichsstr. 22. I. Etage. (C. 2450 F.)

Bei Ph. Hässler, Buchdrucker, Alpenstraße, No. 13, ist zu haben:

Der christliche Staatsmann.

Handbuch

für jeden Staatsbürger zur richtigen Erkenntniß und Ausübung seiner politischen und sozialen Rechte und Pflichten von Graf Theodor Scherer-Voccard.

In der Buchhandlung der „Liberté“, Reichengasse 10, in Freiburg

Ginsiedler-Kalender

für's Jahr 1876

Preis: 40 Cent.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Solzsteigerung

Unterzeichner wird Dienstag, den künftigen 14. Dezember an eine freiwillige Steigerung bringen zirka 350 der aller schönsten Roth-Tannen im Fallwald gelegen bei Pfaffelb. Zusammenkunft der Steigerer Morgens 8 Uhr im Wirthshause zu Pfaffelb. Die Bedingungen werden vor der Steigerung veröffentlicht.

Bühl bei Pfaffeyen, den 6. Dezember 1875. Der Eigenthümer: Joseph Bbinden. (C. 3322 F.)

Mexikanisches Mehl!



Heilung

der frühzeitigen Abchwächung, der Auszehrung, der Schwindsucht des Rachens und der Lungen, des chronischen Hustens und der Lungenverfälschung, der Blutarthrit, der Krankheiten der Knochen, der Scrofulösen Abchwächung, der Säugammen, der Kinder und Greisen.

Eines der ernsthaftesten Heilmittel, deren Resultat immer konstant bleibt. Es ist ein stärkendes und vortreffliches Nahrungsmittel.

Depot in Freiburg bei Karl Lapp. (C. 290 F.)



gegen die Krankheiten des Halses, der Lunge, Störungen des Nervensystems und Magenleiden empfehlen sich als vorzüglichstes, sicher u. radikal wirkendes Heilmittel die Dr. Alvarez'schen Coca-Präparate der Adler-Apotheke in Paderborn, welche nach den Originalrezepten dieses Arztes leicht und unverfälscht hergestellt werden. Die verschiedenen Coca-Pillen, Coca-Spiritus und Coca-Liqueur (Pillen No. 1 bei Hals- und Lungenleiden, No. II bei Magenleiden, No. III bei Nervenanomalien und Schwächezuständen, No. IV bei Hämorrhoiden, der Coca-Spiritus u. Liqueur als Unterstützungskur) kosten pr. Schachtel Frs. 4., pr. Flasche Frs. 4. 50. und sind zu beziehen in den meisten Apotheken: in Freiburg bei J. Boéchat, Pharmacien. (C. 2734 F.)

Bur Beachtung.

Das Bureau des Herrn Girod, Advokat, ist vom 25. Juli an an die Reichengasse Nr. 13, rechter Hand beim Hinuntergehen, verlegt. (C. 2682 F.)